

© Luxemburger Wort

Gut, mit Luft nach oben

Menschenrechtsbeauftragter des Europarats untersucht die Lage von Flüchtlingen in Luxemburg

Der Menschenrechtskommissar des Europarats, Nils Muiznieks, hat Luxemburg ein gutes Zeugnis bei der Aufnahme und beim Schutz von Migranten ausgestellt. In einigen Punkten aber gebe es Verbesserungsbedarf, stellt er nach einem einwöchigen Besuch vor Ort fest.

„Luxemburg hat bei der Bewältigung der Flüchtlingskrise vorbildliche Arbeit geleistet“, erklärt der Menschenrechtsbeauftragte zum Abschluss seiner Visite. Als besonders positiv hebt er die Fortschritte bei der Zusammenführung von Familien hervor. Die Integration von Geflüchteten könne nur dann gelingen, wenn sie mit ihren Familien vereint seien, mahnte er an.

Fünf Tage lang hat Nils Muiznieks alle öffentlichen Instanzen, die für die Flüchtlinge zuständig sind, besucht. Auch Ombudsman und Nichtregierungsorganisationen gehörten zu seinen Gesprächspartnern. Fremdenfeindliche Tendenzen, so wie sie in anderen EU-Ländern existieren, konnte er nicht feststellen.

Das Fazit des gebürtigen Letten fällt positiv aus. Gebe es ein Zeugnis in Sachen Menschenrechte und Umgang mit Flüchtlingen, so würde es wohl auf „gut“ bis „sehr gut“ lauten. Dass Luxemburg aber kein Paradies für Asylsuchende ist, merke er spätestens beim Besuch der ehemaligen Halle 6 der Ausstellungshallen auf Kirchberg. Angesichts der Zelte in der dortigen „Structure d'hébergement d'urgence au Kirchberg“ (SHUK) habe er sich gefragt, ob das die „neue Normalität“ in reichen Ländern sei. Ein derart nach Provisorium aussehendes Abschiebezentrum sei vielleicht während Krisen gerechtfertigt, nicht aber in Zeiten, wo der Flüchtlingsstrom dabei ist,

abzuebben, stellt er fest. Belobigend äußert sich Muiznieks über das Foyer Lily Uden, eine der Erstempfangsstrukturen des Roten Kreuzes. Etwas reserviert ist sein Kommentar zum Centre de Réention in Findel. Bei Gesprächen mit Insassen und Direktor erfuhr er, dass sich einige „Bewohner“ schon zum fünften oder sechsten Male in der Abschiebehafte befinden. Es sei sinnlos, Insassen, die kein Land zurücknehmen wolle, immer wieder der gleichen Prozedur auszusetzen. „Das ist kein Ort, wo Kinder hingehören“, erneuert Muiznieks seine schon vor einigen Monaten vorgebrachte Kritik an dieser geschlossenen Einrichtung. Er wundert sich, warum es Luxemburg nicht fertigbrächte, über verlässliche Statistiken über die Betreuung von Flüchtlingskindern zu verfügen.

„Mehr Anstrengung“ fordert er von den Luxemburger Autoritäten bei den Asylprüfverfahren. Diese seien, im internationalen Vergleich, oft sehr lang.

Verbesserungsbedarf sieht der Menschenrechtsbeauftragte bei der Zahl des Personals in Flüchtlingseinrichtungen. In den vom OLAI (Office luxembourgeois de l'accueil et de l'intégration) geleiteten Unterkünften etwa komme ein Mitarbeiter auf 150 Migranten. Bei den vom Roten Kreuz geführten Einrichtungen hingegen sei ein Mitarbeiter für 50 Aufgenommene zuständig. Angesichts der zahlreichen öffentlichen und privaten Einrichtungen, die sich um Flüchtlinge kümmern, warnt der Menschenrechtskommissar vor Verzettelung. pley

Luxemburger Wort vom Samstag, 23. September 2017, Seite 2